

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 121.

Mittwoch den 21. Juni.

1882.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ nebst illustriertem Sonntagsblatt. Unsere geehrten Leser, die das Blatt durch die Post beziehen, ersuchen wir höflichst, ihre Bestellungen halbmöglichst aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteur und die Expedition, gr. Ritterstraße 28, entgegen.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt wie bisher bei allen Postanstalten 1 Mk. 25 Pfg. excl. Bestellgeld, 1 Mk. 20 Pfg. bei freier Lieferung ins Haus durch unsere Colporteurs.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet freundlichst ein

die Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

* * Am Ende der parlamentarischen Saison.

Genau sieben Monate hat diesmal die parlamentarische Campaigne in Anspruch genommen. Am 17. November war es, als der Reichstag mit der bekannten Botschaft eröffnet wurde, und am 16. Juni hielt derselbe seine letzte Sitzung vor der Sommerpause. Zwar gehört die letzte Sitzung nominell einer andern Session an, als jene Eröffnung, und der Reichstag hat sich formell jetzt nur vertagt, dieselbe Session findet am 30. November ihre Fortsetzung. Wer nicht so großes Gewicht auf die äußere Form legt, dem erscheint aber Das, was zwischen November und Juni liegt, mit Recht zusammengehörig und getrennt von Dem, was nach der Sommerpause kommen wird. Denn zwischen der Vorlesung jener Botschaft und dem jetzigen, ziemlich formlosen Schlusse liegt die politische Arbeit eines parlamentarischen Jahres, das immer von einem Hochsommer zum andern zu zählen ist.

Die Reichsregierung kann sich nicht rühmen, während der verflochtenen politischen Saison große Erfolge erzielt zu haben. Von dem stolzen Programm, welches am 17. November verkündet wurde, ist gar nichts zur Ausführung gelangt, ist nichts, durchaus nichts zu Stande gekommen. Nach jener Botschaft konnte es scheinen, als ob die „Steuerreform“, d. h. die Vermehrung der Reichssteuern in dem gewünschten Umfange, nunmehr sofort in den Hafen gebracht werden würde. Daß der Tabak zum gründlichen „Bluten“ gebracht werden würde, daran schien ein Zweifel kaum möglich; denn es wurde vor der Nation proclamirt, daß darüber eine Meinungsverschiedenheit gar nicht stattfinden, nur über die Form könnten vielleicht Differenzen obwalten. Und dieses Programm ist in vergangener Woche mit

einer so überwältigenden Majorität von der Vertretung des deutschen Volkes abgelehnt worden, wie dies kaum noch vorher einem Programm, welches eine Regierung als so dringlich darstellt, in der ganzen parlamentarischen Geschichte aller Länder widerfahren ist.

Die Zeit der politischen Pause wird diesmal nur eine sehr kurze sein. Wenigstens in Preußen. Hier müssen bekanntlich im Herbst die Landtagswahlen stattfinden. Die „Kreuzzeitung“ und die „Nat.-Lib. Corr.“ meinten, daß dieselben in der zweiten Hälfte des October erfolgen würden. Wahrscheinlich aber ist es, daß sie schon erheblich früher, vielleicht im September und zwar nicht spät in demselben stattfinden werden. Der Reichstag soll am 30. November wieder zusammentreten, und vorher soll der neugewählte Landtag bereits tagen, um, wie Fürst Bismarck im Reichstage ankündigte, abermals über das Verwendungsgeleß zu berathen. Soll dies geschehen, so wird der Landtag schon frühzeitig im October berufen und im September gewählt werden müssen. Man möge sich also durch die Nachrichten der „Kreuzzeitung“ nicht bestimmen lassen, die Vorbereitungen für die Landtagswahlen auf den Octobertermin einzurichten, sonst könnte man unangenehm überrascht werden. Man sehe nur, wie eifrig die Konservativen sich zu den Wahlen rüsten, wie sie konservative Lokals-, Provinzialvereine und „Neue Wahlvereine“ gründen, wie sie die Mitglieder der verschiedenen Berufsstände durch Gründung von sog. Bürger-, Bauern- und Handwerkervereinen in ihre Netze zu ziehen suchen. Herr Stöcker wird die Sommerpause in seinem Berliner christlich-sozialen Verein schon mit Anfang August beenden und sich während des heißen Augustmonats in die Agitation stürzen. Und Herr Stöcker kann unter einem Ministerium Puttkamer eher wissen, wie es steht, als mancher Andere.

Das preussische Verwendungsgeleß hat, wie auch der Reichsanwalt nicht verhehlt hat, den Zweck, die Nothwendigkeit der Vermehrung der Reichsteuern zu erweisen. Sollte das neue preussische Abgeordnetenhaus dem Verwendungsgeleß zustimmen, so würde dem Reichstage im Dezember eine neue Steuervorlage zugehen; ob dann wieder nur der Tabak oder, was wahrscheinlich, noch andere Gegenstände zum „Bluten“ gebracht werden sollen, darüber scheint man, nach der „N. A. Ztg.“ zu urtheilen, durchaus noch nicht klar zu sein, aber weniger als durch die Monopolverlage wird man wohl schwerlich fordern. Wenn der Reichstag dann ablehnte, würde er, so meint man, aufgelöst werden. Freilich sehr nahe liegt die Gefahr nicht. Das jetzige preussische Abgeordnetenhaus ist unter dem Eindruck der Attentate gewählt und hat eine so reactionäre Zusammensetzung, wie sie sich schwerlich jemals wieder finden wird. Die Liberalen bilden darin eine ohnmächtige Minderheit. Nach dem Ausfall aller Neuwahlen der jüngsten Zeit und nach allen sonstigen Anzeichen ist zu erwarten, daß die Liberalen ungemein verstärkt wiederkehren werden. Nun hat aber schon das jetzige Abgeordnetenhaus das Verwendungsgeleß abgelehnt, und auch die Konservativen und das Centrum haben sich dagegen gewandt. Die Führer beider Parteien, Herr v. Rauchhaupt wie Herr Windthorst, haben

fachlich dasselbe mit derselben Schärfe verurtheilt, wie die Liberalen. Nun mögen Manche von jenen beiden Parteien im Bewußtsein der Stimmung im Volke zu der Ablehnung nur durch die bevorstehenden Wahlen veranlaßt und nach den Wahlen gegenüber den Wünschen der Regierung gefügiger sein. Daß aber eine Mehrheit für das Verwendungsgeleß zu Stande kommen wird, ist durchaus nicht zu erwarten. Daß dies nicht der Fall ist, dafür werden die preussischen Wähler schon im Herbst Sorge tragen, da sie wissen, daß sie sonst einer großen Steuervermehrung gegenüberstehen und daß wahrscheinlich die verprochenen Erleichterungen sich schließlich als sehr problematisch herausstellen würden.

Politische Uebersicht.

Das „Berl. Tageblatt“ macht mit Recht auf einen Artikel des Hauptorgans der Jesuiten, der „Unita Cattolica“, aufmerksam, welche anlässlich der Taufe des Sohnes des Prinzen Wilhelm folgende Unversämtheiten ans Licht fördert:

Kaiser Wilhelm habe mit großer Ueberlegung gehandelt, indem er den König Humbert zu Gevatter gebeten. Er habe bei dieser Gelegenheit den Wohnort des Curinals einen ersten Fingerzeig über die ihnen drohenden Gefahren geben wollen. Dem Kaiser liege heute das Schicksal Romas am Herzen, und sicherlich habe dem Prinzen Amadeo gewisse Rathschläge für seinen Bruder, den König Humbert, mit auf die Heimreise gegeben, Rathschläge über sein Verhältnis zum Papste. Ohne Zweifel werde er auch auf die bei der Garibaldi-Feier so hoch geäußerten Revolutionsthat hingewiesen haben. Offenbar habe nur die Besorgniß um das italienische Königshaus den Kaiser, jedem Herkommen zuwider, veranlaßt, einen Katholiken als Taufzeugen zu bitten. Es sei übrigens das erste mal, daß ein jacobinischer Fürst ein lutherisches Kind mitgetauft habe, höfentlich habe Prinz Amadeo dazu die Erlaubniß seines Vaters erhalten. Weil nun aber Kaiser Wilhelm, nachdem er nach Canossa gegangen, sich thatsächlich dem Katholicismus näherte, was auch die Wahl eines katholischen Papstes beweise, so sei auch der Prinz Amadeo an seine katholischen Gevatterpflichten zu erinnern, welche er mit König Humbert gemeinsam habe und deren hauptsächlichste darin bestünde, wenn irgend möglich, mit allen Kräften den Austling für den katholischen Glauben zu gewinnen.

Der Theil der evangelischen Konservativen, welcher nicht müde wird, als eine rühmenswerthe That zu preisen, daß er im März d. J. dem Ultramontanismus Vorpanndienste geleistet hat, und seine Neigung immer wieder erklärt, in dieser Dyerwilligkeit fortzuführen, wird seine helle Freude an diesem aufrichtigen Herzenserguß seiner lieben Bundesgenossen haben. Jene konservativen „Politiker“ haben diesen Dank recht verdient; denn seit dem bekannten Briefe Bisps IX. an unseren Kaiser ist die grundsätzliche maßlose Ueberhebung des Katholicismus für Niemanden ein Geheimniß, der sich nicht absichtlich täuschen will. Wie natürlich wird der Artikel zum großen Leidwesen unserer Clericalen in der deutschen Presse lebhaft besprochen. Verschämt spricht die ultramontane „Germania“ dem gegenüber von „Verirrung einer italienischen Feder“ und nennt den Artikel thöricht. Interessant dabei ist das Bedauern und tactlos. „Germania“, daß der Artikel in Deutschland bekannt geworden, und die feierliche Verwahrung dagegen, daß die „Unita cattolica“ ein Jesuitenblatt sei. Sein Chefredacteur sei kein Ordens-

vormittags 5
tunden.
gulle, 2. des jäh.
ngste 2. des jäh.
rte Getreid. 2.
2. des Schmalz.
des Reichthums
s-Sammth. Dama-
des Herrn Hofor
tied noch langen
Schwier. Bräuer
geh. Nach im
stille Zeitpauze
nterbleiben.
Nachmittags 4 Uhr
dt Merseburg,
1882.
Bismarcker Drama
am Klavierge
achtet, hinterläßt
tenkauer Geis
stirbige Nr. 2
eine 2. Sand 14;
Sand 18; eine an
2. Sand 20; den
rgr. 1. in der 14.
S. Götterfahrt.
S. Brühl 2; von
arg. 17; dem Wä
lichter Bericht ein
erstmal eine 2. u.
2. S. S. S. S.
3. 10 u. S. S. S.
umwelt 2, 2 3. 1
empennete. Kitz,
3; des Hebräer.
15; des Dama.
Klagenarab. Koo
tagel, 72 3. 2 u.
ch der Bogen
ähnte Beduung
Gemeinschaft des
ich festerhalt
Büreau zu Jere
den aus.
des Hansbü
stirbige Nr. 2 ab
plan Section XI
vom 2. Juli 1875
o. h. ab. in ab
sicht während der
rige Wirkung des
nungen vor dem
vone, hinter der
von der Klau
mittags 11 Uhr.
den Weißbier
den erucht, 14 in
die Beduung
bekannt gemacht.
ation.
N.
vorm. 9 Uhr,
dienen, alle: Sof
3. Pfoten, Bedu
ände mehr verla
zu verlan
Güterstraße 7.
sich nur, zum Ka
zu verkaufen. No
für einige Bräu
er 1. October zu
Kandlungsstraße 4.
zu verlan
Nr. 3. 1. Treue.
Tage zu verlan
zu bestehen.
ab aus 2 Bräu,
ist zu verlan
ragen
d. Nr. 1 im Geb
be ist bester der
Windberg 14.



Examen für höhere Töchter Schulen und eine für Volksschulen, gemeldet, welche denn auch sänmlich bestanden und zwar die meisten mit gutem Erfolge. Von den 7 auswärtigen Prüflingen bestanden 5 das Examen für Volksschulen und eine für höhere Töchter Schule.

Im Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesizers Robert Baumann, in Firma deutsches Finanz-Kontor in Berlin und K. H. A. Jürin in Zeitz und Schandis, stellt der Verwalter des Konkurses, Kaufmann Fischer in Berlin, den meistberechtigten Forderungen 40 Pct. in Aussicht, falls die Realisation der Immobilien einen günstigen Erfolg hat und Hypothekenausfälle nicht eintreten.

Übermal ist, wie die „M. Z.“ berichtet, in Neudorf- Magdeburg ein Sittlichkeitsverbrechen und zwar wiederum von einem im Armenhause wohnenden Arbeiter, dem 42-jährigen Valentin Matthias, gegen ein zwölf Jahre altes Schulmädchen verübt worden. Der gestrige Verbrecher ist gefänglich eingezogen.

Thüringische Blätter warnen davon, tödte Maulwürfe an der Luft verwesen zu lassen, wegen Erleichterung der Verbreitung von Leidgeist durch Insectenstiche und dadurch herbeigeführte Blutvergiftung.

Die Arbeiten für das große Siegesdenkmal, welches die Stadt Leipzig zur Erinnerung an den Krieg 1870/71 und die während desselben gefallenen Mitbürger nach Prof. Siemering's Entwürfen in dessen Atelier errichten läßt, schreiten rüthig vorwärts. An der Vorderseite des mächtigen Sokels thront Kaiser Wilhelm sitzend, vom Purpurmantel umwallt, zu seiner Rechten tritt weiblich die Reiterstatue des Königs von Sachsen, zu seiner Linken die des deutschen Kronprinzen, während auf der Rückseite die Ethen entsprechend von den Reiterbildern Moltke's und Bismarck's flankirt werden; zwischen diesen Rufern und Führern im Streit sind die Repräsentanten des gesammten deutschen Heeres in Gestalt von Fahnen-trägern aller Waffen-Gattungen in höchst charakteristischen Gestalten gruppiert. An den Längsseiten sind dann noch Tafeln angebracht, auf welchen die Namen der Gefallenen verzeichnet werden sollen. Ueber diesem Allen erhebt sich als Hauptfigur die Germania, auf ihr Schild gestützt, stolz und ruhig um sich schauend.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Juni 1882.

Einer Notiz der M. Ztg. zufolge übernimmt Herr Theaterdirector Teichmann Anfang nächsten Monats die Leitung des neuen Sommertheaters in Nordhausen. In seine hiesigen contractlichen Verpflichtungen wird voraussichtlich ein anderer Director eintreten, der im Stande ist, mit zahlreichem Personal bei schwachen Einnahmen und guten Leistungen von der inneren Befriedigung zu leben, die eine strenge Pflichterfüllung dem Publikum gegenüber stets gewährt. Meistwidt geben diese Zeiten Manchem Veranlassung, der Leichnamischen Truppe vor ihrem Weggange noch ein regeres Interesse zuwenden.

Unser Johannismarkt schleppt sich träge und mühsam durch seine kurze Lebensdauer. Der Besuch vom Lande war am Montag nur schwach und gestern noch geringer, so daß mancher der zahlreichen Verkäufer froh sein wird, wenn der magere Verdienst ihm die Kosten deckt.

Da jetzt die Zeit der Kircken immer näher heranrückt, so wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß süße Kircken, namentlich für Kinder, schwer zu verdauen sind, so daß man wohlthun wird, Kindern dazu ein Weißbrodchen zu geben. Erwachsene mögen dazu einen Cognac oder bittern Liqueur trinken.

Die kalte Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat in unserer wie auch in benachbarten Thälen den empfindlicheren Gewächsen erheblichen Schaden zugefügt. Namentlich sind Bohnen und Gurken theilweise hart mitgenommen und wird es recht fruchtbarer Witterung bedürfen, wenn sich die schwarz gewordenen Pflanzen noch rechtzeitig erholen sollen. Auch auf Kartoffelfeldern wurden viele erporene Blätter bemerkt, glücklicherweise

sind hier die Stöcke aber schon so kräftig entwickelt, daß sie einen kleinen Angriff auf ihre Erntezugleich überwinden können. Dem Getreide scheint der Frost nichts gethan zu haben.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Creypan, 15. Juni. Am 12. d. M. zog der frühere Photograph, jetzige Colporteur K. von hier mit all seinen Habseligkeiten nach Merseburg, vorgehend nunmehr in der Stadt und nicht mehr auf dem Lande wohnen zu wollen. Er hat sich aber dort nicht niedergelassen, sondern scheint vielmehr von der „Bildsäule“ verschwunden zu sein. Eine Postkarte mit dem Poststempel: „Tampel, den 14. Juni 1882“ läßt wenigstens so schließen. Dieselbe ist an seinen Sohn hierselbst gerichtet und lautet: „Gratulire zu Deinem 29. Geburtstag! Ade Welt für immer! Dein Vater K. K.“ Wahrscheinlich sehr latonisch und tragisch zugleich. Viele aber, selbst seine beiden Söhne wollen nicht recht ernstlich an einen solchen entscheidenden Schritt des „Alten“ glauben, denn seine Natur war gerade in dieser Beziehung eine sehr zähe zu nennen. Höchst wahrscheinlich hat er sich zu seinen begüterten Brüdern nach Dirschau begeben und wird „wenn die Schwaben heimwärts ziehen“ auch wiederkehren.

Am Donnerstage vor. Woche kehrte bei den Vogts'schen Gebrütern in Freyburg a. N. eine junge Person ein, welche vorgab, aus der Entscheidungsanstalt zu Halle freiben entlassen zu sein, und äußerte den Wunsch, ihr kleines Kind, einen munteren Knaben, bei den — ihr empfohlenen — wackeren Leuten in Kost und Pflege zu geben. Ueber diese Bedingungen einigte man sich und die jugendliche Mutter wollte noch einige Einkäufe für des Kindes erste Bedürfnisse machen, was sie sich wohl erlauben durfte, da sie im Begriffe stand, einen guten Anmendienten anzutreten. Von diesem Gange ist die Person, wie die S. Ztg. berichtet, bis jetzt noch nicht zurückgekehrt und die armen Leute haben vorläufig den kleinen unbekanntem Weltbürger ohne jede Entschädigung zu ernähren.

Vermischtes.

(Wieder ein unglücklich Verurtheilter.) Vor etwa zwei Jahren wurde das Haus des Wirthes Schulte in der Nähe des höchsten Schlammes bei Dortmund mittelst Dynamit aus beschädigt und bald darauf wurden drei Personen als der Thät verdächtigt verhaftet und vom Schwurgericht zu langjährigen Zuchthausstrafen verurtheilt. Der Fabrikarbeiter Kellermann erhielt dabei eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren. Gegen sie wird nun in der nächsten Schwurgerichtsperiode von Neuem verhandelt werden, da sich herausgestellt hat, daß der Bedauer gemerke bei jenem Verbrechen gar nicht betheiligt gewesen ist.

(Verhängnisvolles Doziren.) Am 5. d. M. ist in dem Bener Dore Großhofsstätten das Dach und der Thurm der dortigen Kirche abgebrannt. Der Bezzer erklärte die Veranlassung einen kleinen Luftballon steigen, wobei er sich einer Weinsteinflöche bediente. Der Ballon sog gegen das Dach der Kirche, was nur mit Schindeln sammt dem Turme bald in hellen Flammen ausging. Das Innere der Kirche blieb glücklicherweise unversehrt; die Gloden sind geschmolzen.

(Durch einen entsetzlichen Unglücksfall) ritt am Montag früh auf der Görlitzer Bahn der in Berlin fahrlässige am 7 Uhr 50 Minuten fällige Personenszug aus Rothensagen des Tages befand sich ein 23-jähriger Mann aus Tornow, der wegen einer Gewaltthat, die er an einem 9-jährigen Mädchen verübt hatte, verhaftet werden sollte. Um sich der Verhaftung zu entziehen, wagte der verlorene junge Mann in der Nähe von Treptow, kurz vor der Verbindungsbahn, während der Train in voller Fahrt begriffen war, einen Sprung aus dem Wagen. Als der lächne Springer den Boden berührte, verlor er infolge des Gleichgewichts und hob sich unglücklich zwischen die Wagen, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Auf das Signal des Zugführers, welcher den Unglücksfall wahrgenommen hatte, wurde der Zug zum Stillstand gebracht und es erfolgte sodann die Aufnahme des anstehend leblosen Körpers des Verunglückten, der in Berlin sofort nach Bethanien überführt wurde.

(Denkmal für die Seelenute vom „Großen Kurfürsten.“) Nach Londoner Mittheilungen wurde am 2. d. M. auf dem Kirchhofe von Haelar (in England) ein von der deutschen Regierung zum Andenken an die Seelen, welche bei der Collision des „Großen Kurfürsten“ mit dem „König Wilhelm“ unweit Follstone ihr Leben einbüßten, errichtetes Denkmal enthüllt.

(Schägenköpfe beim mitteldeutschen Bundesfesten) ist am Sonntag Herr Hofbuchhändler Förster aus Berlin geworden. Derselbe schoß

auf die aus 20 Ringen bestehende Scheibe „Kaiser Wilhelm“ 175 Meter freihändig 53 Ringe. Ihm fällt der große vom Kaiser gestiftete Raubkumpfen zu. Die Nachricht hiervon wurde Sr. Majestät telegraphisch mitgetheilt.

(Der Postsecretär Eberdorf in Berlin), welcher bei einem dortigen Postamt Beschäftigtem, wurde am Montag deshalb zu 8 Jahren Gefängnis verurtheilt. Wie wir i. Z. mittheilten, hatte der alte Hofrath Thieme, ein Mann welcher bereits sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, wegen dieses Deficits an den ihm entwendeten Poststempeln seinen Abschied genommen und war regreßlich gemacht worden. Der Gram darüber führte seinen frühzeitigen Tod herbei.

(Fünf Personen vergiftet.) Dem Wirth des Hauses Weisenburgerstraße 61 in Berlin war es gefallen, daß die Wohnung des daselbst wohnenden Schuhmachers Barisch fest einigen Tagen verloschen blieb; er requirte Freitag Nachmittag die Hilfe der Polizei, welche die Wohnung öffnen ließ. Die Eintretenden fanden fünf Personen todt vor. Barisch, seine Frau und deren drei kleine Kinder im Alter von 5 Jahren, 3 Jahren und 9 Monaten. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte den Tod der gesammten Familie durch Gift; über die Art der Vergiftung wird das Resultat der Obduction Aufklärung geben. Auf Befehl der Polizei wurden die Leichen der unglücklichen Familie nach dem Obductionshause geschafft. Wie verlautet, sollen Nachforschungen des Hofes zu der entsetzlichen That gemessen sein.

(Massacre einer wissenschaftlichen Expedition.) Dr. Crevaux aus Paris hatte sich im vorigen Winter nach dem Ural begeben, um längs des Laufes des Stromes die südben Provinzen Rosslands zu untersuchen, und dann einen der Nebenflüsse des Amoenstroms von Süden nach Norden verfolgend den Lauf des Barana, des Singu und des Trepas festzustellen. In Rio de Janeiro war er von dem Kaiser Pedro II. ehrenvoll aufgenommen worden und reiste dann nach Buenos Ayres weiter, von wo er bald darauf in das Innere des Landes aufbrach. Am 15. Jan. meldete er, er sei, wenig Kilometer von Salto entfernt, die Ruinen einer alten Stadt der Incas aufgefunden habe. Von dem weiteren Verlauf der Expedition gab erst eine Meldung Nachricht, die der Argentinische Consul in Luján aus Tartija erhielt. Die ganze Expedition, Dr. Crevaux und seine achtzehn Begleiter, sind unterwegs von dem Indianerstamm der Tobas überfallen und niedergemetzelt worden.

(Dem neuen Reise-Prospect pro 1882/3), der soeben vom Carl Stangen'schen Reisebureau in Berlin (Martastr. Straße 43) ausgegeben wird, stehen zunächst 2 Reisen nach dem scandinavischen Norden voran. Dieselben werden am 4. resp. 11. Juli c. angetreten und berühren die schönsten Theile Norwegens und Schwedens. Nachdem sich Reisen nach Paris, London, Italien etc. in Aussicht genommen. Für Herbst dieses Jahres soll eine Reise nach Indien, die von Hrn. Stangen auf seiner eben beendeten 2. Weltreise vorbereitet worden ist, abgehen. Dieselbe führt über Suez, nach Bombay, Jeypur, Delhi, Simla, Agra, Lucknow, Benares, Calcutta, Darjeeling und nach Ceylon. Die Reisen werden von zwei Stellen ausgehen, die höchsten Gipfel des Himalaya zu sehen. — Die Orientreisen für die nächste Saison haben mannigfache Erweiterungen erfahren; sie führen bis zum 2. Nicaragua, nach Jerusalem, Damascus, Palmyra, Constantinopel, Athen, Olympia, sind aber so eingerichtet, daß auch eine Beteiligung für nur einen oder zwei Monat möglich ist. — Die Frühjahrsreisen nach Italien und Sicilien führt auch nach Sardinien und Tunes und im Mai 1883 wird eine Reise nach den nordamerikanischen Freistaaten bis San Francisco und zurück über Panama geplant. — In einer Statistik weiß das Bureau nunmehr 173 wirklich ausgeführte Reisen nach dem Auslande an. — Da der reichhaltige Prospect auf Verlangen gratis ausgegeben wird, so überlassen wir den reiselustigen Touristen, sich über Preise, Bedingungen etc. zu informieren.

(Ein Stubenmädchen beim Arzt.) „Die ma' Frau ist sehr ärgerlich, Herr Doctor. Jetzt bin ich schon 3 dreimal da und der Herr Doctor kommt noch immer nicht.“ — „Sagen Sie der Widigen: Ich war gestern bei ihrer Sanderin, bei der ich ebenfalls Hausarzt bin, und habe dabei erfahren, daß die Heißeletzte erst am 15. fertig wird — und da hat die Widigen noch Zeit frant zu werden.“

Volkswirthschaftliches.

In neuerer Zeit wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß geschäftliche Beziehungen zu Genf, obwohl diese Stadt im Allgemeinen ein sehr solider Geschäftsbetrieb ist, doch nur mit einer gewissen Vorsicht anzuhäufen sind. Namentlich wird es als unvortheilhaft bezeichnet, Bestellungen dahin auszuführen, ohne die betreffenden Häuser genau zu kennen. Es verzeht fast keine Woche, wo nicht an das dortige deutsche Consulat Anfragen über Firmen, oder protegirte Briefe mit der Bitte um Intervention eingingen. Es giebt in Genf mehr als anderwo Industriestädte, die sich Waaren schicken lassen, oder wenn es aus Zahlen geht, nicht zu finden sind. Die aus den heterogensten Elementen zusammengesetzte flottante Bevölkerung und die Nähe der französischen und der italienischen Grenze erleichtert dieses Treiben ungemein. Auch wird zur Warnung deutscher Bankhäuser bemerkt, daß Börsenspeculationen wohl im Canton Genf, nicht aber im Waadtland, eingelagert werden können, wo sie als Spielschulden behandelt werden.

Börsen-Bericht.

Halle, 20. Juni 1882.
 Weizen 1000 Kilo, fest, 208—221 Mt., exquirit
 Waare bis 230 Mt. bez.
 Roggen 1000 Kilo, neuer 157—162 Mt.
 Gerste 1000 Kilo, 162—172 Mt., Chevalier- 174—
 185 Mt.
 Gerstemaß 50 Kilo, 14,50—15,00 Mt. bez.
 Hafer 1000 Kilo, 144—151 Mt.
 Hülsen 50 Kilo, 30,00 Mt. bez.
 Futtermehl 50 Kilo, 8—8,50 Mt. bez.
 Kleie, Roggen- 50 Kilo, 6,00—6,25 Mt. bez., Weizen-
 schale Mt. 5,60—5,80 bez., Weizengrieskleie 6,00 Mt.
 Halle, 20. Juni. Langes Roggenstroh von 30,00—33
 pr. 1200 Pfund. Raufstroh von 20—24 pr.
 1200 Pfund. Hiefiges Heu 5—5,25 pr. Ctr. Aus-
 wärtiges Heu von 4,50—5,00 pr. Ctr.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-math.
 Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7

	19. 6. Abds. 8 Uhr.	20. 6. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	752,0	750,0
Therm. Celsius	+ 13,5	+ 15,3
Rel. Feuchtigkeit	72,5	66,6
Bewölkung	7	4
Wind	WNW	
Stärke	3	2

Durchschnittsmarktpreise

vom 11. bis mit 17. Juni 1882.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Weizen, pr. 100 Kilo	22	40	Schweinefl. pr. Kilo	1	25																									
Roggen, do.	16	80	Schäpfl., do.	1	15																									
Gerste, do.	18	—	Ralsfleisch, do.	1	—																									
Hafer, do.	16	75	Butter, do.	2	40																									
Erbsen, do.	22	—	Fett, pro Schock	3	—																									
Sinsen, do.	30	—	Bier, pro Liter	—	10																									
Bohnen, do.	20	—	Branntwein, do.	—	60																									
Kartoffeln pr. 100 Kilo	3	50	Heu, pro 100 Kilo	10	—																									
Rindfleisch (von der	1	30	Stroh, pro 100	—	—																									
Keule), pro Kilo	1	15	Kilo	5	50																									
Schafschaf, do.	1	15																												

Marktpreis der Gerste
 in der Woche vom 11. bis mit 17. Juni 1882
 pro Stüd 10,50 Mark bis 14,25 Mark.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Der bezüglich der Borgarten-
 fluchtlinie für die Hallesche Eisenbahn ergänzte Bebauungs-
 und Fluchtlinienplan (Section I) ist in Gemäßheit des § 8
 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt und
 liegt vom 20. d. Mt. ab im Communal-Büreau zu Jedermanns
 Einsicht während der Dienststunden aus.
 Merseburg, den 16. Juni 1882.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der bezüglich des Hausbesitzer
 Sesselbarth'schen Hausgrundstücks Kraußstraße Nr. 2 ab-
 geänderte Bebauungs- und Fluchtlinienplan Section XII
 ist in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875
 förmlich festgesetzt und liegt vom 20. d. Mt. ab im
 Communal-Büreau zu Jedermanns Einsicht während der
 Dienststunden aus.
 Merseburg, den 16. Juni 1882.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die diesjährige Prüfung des
 Fortificans an den Communal-Anstalten vor dem
 Klausurhore, auf dem Gerichtsraine, hinter der
 weißen Mauer und auf dem Wege von der Klausur
 nach der Königsmühle, soll
 Mittwoch den 28. Juni, vormittags 11 Uhr,
 im Communal-Büreau öffentlich an den Mitbewerbenden
 verpachtet werden. Nachzulesen werden ersucht, sich in
 diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen
 der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
 Merseburg, den 19. Juni 1882.
 Die Defononier-Deputation.
 Schwidder.

Mobiliar- u. Auction
 in Merseburg.

Sonnabend den 24. d. Mt., von vorm. 1/2 9 Uhr an,
 sollen im hies. Rathskelleriale 1 gutes tafelförmiges
 Instrument, 3 Sophas, div. Tische, Stühle, Kleider-
 und Wirthschaftsschränke, Kommoden, Spiegel, Uhren, Bett-
 stellen, Federbetten, 1 Nähmaschine für Schneider (Singer-
 sches System), 19 Flaschen Wein, 1 große Partie neue
 Herren- und Knaben-Auszieher, Damen-Regenmäntel,
 Schnittwaaren, Kinderlederjacken und dergl. mehr
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 19. Juni 1882.

A. Rindfleisch.

Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Verpächter.
 Eine gute Violine ist zu verkaufen. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Ein hirtener Schreib-Secretair, noch ziemlich neu,
 ist umgänglich billig zu verkaufen. Zu erfragen in
 der Exped. d. Bl.

Ein Läuferhörnchen ist zu verkaufen
 Brauhausstrasse Nr. 5.

Tivoli-Theater.

Mittwoch den 21. Juni.
 Wegen Vorbereitung zur Donnerstags-Vorstellung geschlossen.
 Donnerstag den 22. Juni. (Vorstellung im Abonnement.)
 Zum ersten Male:

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönthan.

Die bedeutendste aller Novitäten.



Zwei fette Schweine stehen zu
 verkaufen
 gr. Sixtstraße Nr. 14.



Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu
 verkaufen in
 Spergan Nr. 118.

Ein neuerbautes Haus mit Laden,
 gutem Mietvertrag, ist bei 500 Thlr. Anzahlung zu
 verkaufen. F. Renno.

Eine Wohnung, bestehend in 2 bis 3 Stuben nebst
 Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
 Lauchstädter Straße 6b.

Eine Wohnung, 3—4 großen Stuben, Kammern,
 Küche nebst Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Laden mit Logis sind zu vermieten und 1.
 Juli zu beziehen.

Eine freundliche möblirte Stube ist sofort oder 1.
 Juli zu beziehen. Windberg 10.

Eine Familienwohnung, passend für einzelne Leute,
 ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
 Brauhausstraße 4.

Ein freundliches Logis ist umgänglich billiger an ordent-
 liche Leute pr. 1. Juli zu vermieten Styrberg 13.

Gotthardtsstraße, Ritterstraße oder in deren Näh-
 wird von zwei ruhigen Leuten zum 1. October cr. ein
 freundliches Logis im Preise von 120 bis 150 Mark zu
 mieten gesucht. Adressen erbeten unter A. 21 in der
 Exped. d. Bl.

Eine ruhige Familie von 3 Personen sucht zum 1.
 October cr. eine freundliche Wohnung zum Preise von
 120 bis 150 Mark.
 Offerten werden sub H. 100 durch die Exped. d. Bl.
 erbeten.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit pro Eimer 20 Pf.,
 bei täglicher Abnahme pro Eimer 15 Pf.,
 pr. 1 Ctr. 1 Mt. Zustellung nach Uebereinkunft
 G. Schönberger, Gotthardtsstraße.

Zum Ausputzen der Möbel und Tapezierarbeiten
 empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen
 Carl Lintzel, Tiefer Keller 3.

Das prämierte Buch über die Heilung gemeiner
 Krankheiten, Schwächezustände, Folgen der Selbst-
 schädigung u. s. w. findet für 1 Mark H. Rumlser, Berlin
 Oranienstr. 135. (Nr. 11149).

Bau-Material.

2400 laufende Meter behauenes Bau-
 holz in verschiedenen Längen
 und Stärken,
 20 Schock Dachlatten,
 180 " Sellige Kantenslatten zu
 Spalier und Gitter geeignet
 sind aus dem früheren Schulke'schen
 Erbsenschuppen, Saalauer 8 hierselbst
 durch mich zu verkaufen
 Mit näheren Auskünften über
 Preise u. s. w. siehe zu Diensten.

Max Thiele,
 Merseburg.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit à Eimer 20 Pf.
 Bei freier Lieferung ins Haus à Eimer 25
 Pf.

Friedrich Schreiber.

annoncen aller Art an die Halleschen
 Weissener, Naumburger etc.,
 überhaupt an alle existierenden Zeitungen
 Kreis- und Wochenblätter werden prompt
 zu Originalpreisen besördert durch
 Th. Rössner (Expedition des Merseburger
 Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expe-
 dition von J. Barck & Co. in Halle a S

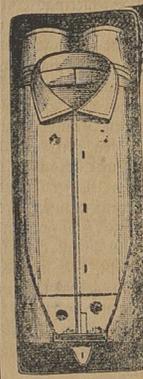
Hedaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Inserate
 für Eisleben und die beiden Mansfelder Kreise nebst
 Umgebung finden durch die täglich außer Montags in
 Eisleben erscheinende

Eislebener Zeitung

die allgemeinste Verbreitung.
 Insertionspreis für die Zeile 10 Pf. Bei Wieder-
 holung Rabatt.
 Zeilenbreite 60 mm. Größe einer Seite der Zeitung
 35 1/2 x 51 cm.
 Abonnements à Quartal 2 Mt. 25 Pf., à Monat
 75 Pf. nimmt jede Postanstalt und jeder Postbote entgegen.
 Die Expedition der Eislebener Zeitung.
 (Ed. Winkler's Verlag.)

Adolf Schäfer,
Wäsche-Manufacture
 Markt 7.



Magazin
 für Ausstattungen.
**Damen- und Kinder-
 hemden**
 in den neuesten Macharten.
Namen-Stickerei.
Damen-Negligées,
Unterröcke etc.
Bettwäsche.
**Tischzeuge und Hand-
 tücher.**
Taschentücher
 weiss u. bunt.
Leinen in verschiedenen
 Breiten.
Herrn-Hemden,
 bei Berechnung v. 1 Mk. Arbeits-
 lohn pr. Stück gut sitzend.
Kragen u. Manschetten.
Shlipse und Cravatten.

Nächsten Sonntag den 23.
 Juni, 5³⁰ früh, aus Halle
 Ad. Schmidt's letzter Extrazug
 zu billigen Fahrpreisen

Halle-Berlin.
 Ankunft 9²⁰ früh,
 III. Cl. 5 Mt., II. Cl. 7 1/2 Mt. hin und zurück.
 Retourbillets, 6 Tage gültig, werden nur bis
Donnerstag Abend 6
Uhr, später 1 Mt. mehr, bei Hrn. Aug. Wiebe
 ausbezogen.

Rathskeller.

Heute Mittwoch von 9 Uhr ab
Speckfuchen.
 C. Saller.

Mehrere tüchtige Former und
Eisendreher
 finden dauernde Arbeit.

Bungel & Herrich.
 Ein älteres Mädchen, welche etwas fochen und mit
 Kindern umgehen kann, wird bei 120 Mt. Lohn pr. 1.
 Juli gesucht. Adressen sind in der Exped. d. Bl. abzu-
 geben.

Ein junges Mädchen von 15—16 Jahren wird als
 Aufwartung für den ganzen Tag gesucht und kann sofort
 antreten. Das Nähere ist Austerburgstraße Nr. 23
 zu erfragen.

Per 1. Juli suche ein ordentliches Dienstmädchen.
 Frau Fanny Leubner.

Eine goldene Brille in einem schwarzen Pappfutterale
 ist am Sonntag verloren worden. Es wird gebeten, die-
 selbe gegen Belohnung abzugeben
 Globigtauer Straße 1.

Erst
 Genes, Dienstag,
 und Sonnabend
 gebildest: grobe
 Nr. 123.
 Abonneme
 Mit dem Lou
 ein neues Abonn
 burger Corre
 Sonntag
 Leser, die das L
 geben, ersuchen
 schlungen baldm
 in der regelmä
 bedingung eintritt.
 Neue Abonnem
 anfallen und Po
 und die Expedi
 entgegen.
 Der Abonnem
 nicht wie hiesig
 1 Mt. 25 Pf.
 20 Pf. bei freier
 untere Colporten
 Zu recht zahl
 beachtlich ein
 des „Merse
 Postit
 Wätschlich v
 lichte der vorl
 nische“ statu
 dem den 6 vor
 der ehemalige
 199 auf den 3
 ist unrichtig, wenn
 und Wärsen
 Annahmedition
 angeschlossen,
 und werden nicht
 nach denen die G
 im Gleichgewicht
 damit das oberste
 lict bei den jeh
 zusammen sein.
 die Sache zu weit
 können verantwort
 schuldwidrig und
 der zum Leiter d
 geeignete Mann un
 werthe Stelle. Der
 wäre eine tolle,
 welche war der
 schickte. Seitdem
 nicht zurückgegan
 zu lichte d'Wet
 möglich besetzt
 „Kerker“ ist H
 nach Staatsmini
 worden handelt un
 a können Entlan
 denen die collegial
 sch befinden, so m
 lichte auch die
 können tragen

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

1882.

Nr. 121.

Mittwoch den 21. Juni.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ nebst illustriertem Sonntagsblatt. Unsere geehrten Leser, die das Blatt durch die Post beziehen, ersuchen wir höflichst, ihre Bestellungen baldmöglichst aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteur und die Expedition, gr. Ritterstraße 28, entgegen.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt wie bisher bei allen Postanstalten 1 Mk. 25 Pfg. excl. Bestellgeld, 1 Mk. 20 Pfg. bei freier Lieferung ins Haus durch unsere Colporteurs.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet freundlichst ein

die Expedition

des „Merseburger Correspondent“.

* Am Ende der parlamentarischen Saison.

Genau sieben Monate hat diesmal die parlamentarische Campaigne in Anspruch genommen. Am 17. November war es, als der Reichstag mit der bekannten Botschaft eröffnet wurde, und am 16. Juni hielt derselbe seine letzte Sitzung vor der Sommerpause. Zwar gehört die letzte Sitzung nominell einer andern Session an, als die jene Eröffnung, und der Reichstag hat sich formell jetzt nur vertagt, dieselbe Session findet am 30. November ihre Fortsetzung. Wer nicht so großes Gewicht auf die äußere Form legt, dem erscheint aber Das, was zwischen November und Juni liegt, mit Recht zusammengehörig und getrennt von Dem, was nach der Sommerpause kommen wird. Denn zwischen der Vorlesung jener Botschaft und dem jetzigen, ziemlich formlosen Schlusse liegt die politische Arbeit eines parlamentarischen Jahres, das immer von einem Hochsommer zum andern zu zählen ist.

Die Reichsregierung kann sich nicht rühmen, während der verflohenen politischen Saison große Erfolge erzielt zu haben. Von dem folgen Programm, welches am 17. November verkündet wurde, ist gar nichts zur Ausführung gelangt, ist nichts, durchaus nichts zu Stande gekommen. Nach jener Botschaft konnte es scheinen, als ob die „Steuerreform“, d. h. die Verneuerung der Reichsteuern in dem gewünschten Umfange, nunmehr sofort in den Hafen gebracht werden würde. Daß der Tabak zum gründlichen „Gluten“ gebrannt werden würde, daran schien ein Zweifel kaum möglich; denn es wurde vor der Nation proclamiert, daß darüber eine Meinungsverschiedenheit gar nicht statthabe, nur über die Form könnten vielleicht Differenzen obwalten. Und gegen dieses Programm ist in vergangener Woche mit

einer so überwältigenden Majorität von der Vertretung des deutschen Volkes abgelehnt worden, wie dies kaum noch vorher einem Programm, welches eine Regierung als so dringlich darstellt, in der ganzen parlamentarischen Geschichte aller Länder widerfahren ist.

Die Zeit der politischen Pause wird diesmal nur eine sehr kurze sein. Wenigstens in Preußen. Hier müssen bekanntlich im Herbst die Landtagswahlen stattfinden. Die „Kreuzzeitung“ und die „Nat.-Lib. Corr.“ meinten, daß dieselben in der zweiten Hälfte des October erfolgen würden. Wahrscheinlich aber ist es, daß sie schon erheblich früher, vielleicht im September und zwar nicht spät in demselben stattfinden werden. Der Reichstag soll am 30. November wieder zusammentreten, und vorher soll der neugewählte Landtag bereits tagen, um, wie Fürst Bismarck im Reichstage ankündigte, abermals über das Verwendungsgeles zu beraten. Soll dies geschehen, so wird der Landtag schon frühzeitig im October berufen und im September gewählt werden müssen. Man möge sich also durch die Nachrichten der „Kreuzzeitung“ nicht bestimmen lassen, die Vorbereitungen für die Landtagswahlen auf den Octobertermin einzurichten, sonst könnte man unangenehm überrascht werden. Man sehe nur, wie eifrig die Konservativen sich zu den Wahlen rüsten, wie sie konservative Lokals-, Provinzialvereine und „Neue Wahlvereine“ gründen, wie sie die Mitglieder der verschiedenen Berufskreise durch Gründung von sog. Bürger-, Bauern- und Handwerkervereinen in ihre Netze zu ziehen suchen. Herr Stöcker wird die Sommerpause in seinem Berliner christlich-sozialen Verein schon mit Anfang August beenden und sich während des heißen Augustmonats in die Missionen fügen. Und Herr Stöcker kann

fachlich dasselbe mit derselben Schärfe verurtheilt, wie die Liberalen. Nun mögen Manche von jenen beiden Parteien im Bewußtsein der Stimmung im Volke zu der Ablehnung nur durch die bevorstehenden Wahlen veranlaßt und nach den Wahlen gegenüber den Wünschen der Regierung gefügiger sein. Daß aber eine Mehrheit für das Verwendungsgeles zu Stande kommen wird, ist durchaus nicht zu erwarten. Daß dies nicht der Fall ist, dafür werden die preussischen Wähler schon im Herbst Sorge tragen, da sie wissen, daß sie sonst einer großen Steuervermehrung gegenüberstehen und daß wahrscheinlich die verprochenen Erleichterungen sich schließlich als sehr problematisch herausstellen würden.

Politische Uebersicht.

Das „Berl. Tageblatt“ macht mit Recht auf einen Artikel des Hauptorgans der Jesuiten, der „Unita Cattolica“, aufmerksam, welche anlässlich der Taufe des Sohnes des Prinzen Wilhelm folgende Unversämtheiten ans Licht fördert:

Kaiser Wilhelm habe mit großer Ueberlegung gehandelt, indem er den König Humbert zu Gevatter gebeten. Er habe bei dieser Gelegenheit den Wohnort des Curinals einen ersten Fingerzeig über die ihnen drohenden Gefahren geben wollen. Dem Kaiser liege heute das Schicksal Roms am Herzen, und sicherlich habe er dem Prinzen Amadeo weiße Kathischläge für seinen Bruder, den König Humbert, mit auf die Heimreise gegeben, Kathischläge über sein Verhältnis zum Papste. Ohne Zweifel werde er auch auf die bei der Garibaldi-Feier so hoch geliebte Revolutionsflut hingewiesen haben. Offenbar habe nur die Besorgnis um das italienische Königshaus den Kaiser, jedem Herkommen zuwider, veranlaßt, einen Katholiken als Taufzeugen zu bitten. Es sei übrigens das erste mal, daß ein jüdischer Fürst ein lutherisches Kind mitgetauft habe, öffentlich habe Prinz Amadeo dazu die Erlaubnis seines Vaters erhalten. Weil nun aber Kaiser Wilhelm, nachdem er nach Canossa gegangen, sich thatsächlich dem Katholicismus näherte, was auch die Wahl eines katholischen Papsten beweise, so sei auch der Prinz Amadeo an seine katholischen Gevatterpflichten zu erinnern, welche er mit König Humbert gemeinam habe und deren hauptsächlichste darin bestühe, wenn irgend möglich, mit allen Kräften den Täufling für den katholischen Glauben zu gewinnen.

Der Theil der evangelischen Konservativen, welcher nicht müde wird, als eine rühmenswerthe That zu preisen, daß er im März d. J. dem Ultramontanismus Vorparandienste geleistet hat, und seine Neigung immer wieder erklärt, in dieser Opferwilligkeit fortzufahren, wird seine helle Freude an diesem aufrichtigen Herzenserguss seiner lieben Bundesgenossen haben. Jene konservativen „Politiker“ haben diesen Dank rechtlich verdient; denn seit dem bekannten Briefe Bischof IX. an unseren Kaiser ist die grundsätzliche maßlose Ueberhebung des Katholicismus für Niemanden ein Geheimniß, er der sich nicht absichtlich täuschen will. Wie natürlich wird der Artikel zum großen Leidwesen unserer Clericalen in der deutschen Presse lebhaft besprochen. Versämt spricht die ultramontane „Germania“ dem gegenüber von „Verwirrung einer italienischen Feder“ und nennt den Artikel thöricht und tactlos. Interessant dabei ist das Bedauern dieser „Germania“, daß der Artikel in Deutschland unbekannt geworden, und die feierliche Verwahrung dagegen, daß die „Unita cattolica“ ein Jesuitenblatt sei. Sein Chefredacteur sei kein Ordens-

